

0772

HOMILIE AM FEST DER BESCHNEIDUNG JESU

PRIESTER BRUNO WEBER
BERLIN/NEUKÖLLN, 1925

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / H0101

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

HOMILIE AM FEST DER BESCHNEIDUNG JESU

Priester Bruno Weber
Berlin/Neukölln, 1925

Ep. Kolosser 2, 8 – 17; Ev. Lukas 2, 15 – 21

*„Und da acht Tage um waren, dass das Kind
beschnitten würde, da ward Sein Name genannt:
Jesus.“*

Mit diesen kurzen Worten ist der Inhalt und die Bedeutung des heutigen Festtages angegeben. Viele Christen gehen achtlos daran vorüber. Sie merken nicht, welche große Bedeutung die Beschneidung unseres HERRn und Heilandes hatte. Doch alle, die dem HERRn in tugendreichem und gottseligem Leben folgen wollen, bleiben hier anbetend stehen. Darum haben die Kirche im Anfang und die Apostel des Endes diesen Tag als einen großen Festtag mit einer vollen Oktave zu feiern sich bemüht.

Die Beschneidung war das Zeichen des Bundes mit Gott in der Zeit des Alten Testaments. Dadurch sollte das Volk Israel als das Eigentum Gottes bezeichnet werden, das Ihm gehorchen und dienen sollte. Gott hatte es aus Ägypten, aus dem Diensthause, herausgeführt. Kein Ägypter konnte sie jetzt mehr als

Knecht oder Magd beanspruchen. Der HErr Zebaoth wollte der Herr über Sein Volk sein, von dem Mose zu Pharao gesagt hatte: „Las Mein Volk, dass es Mir diene!“ Nun machte Gott Sein Eigentumsrecht auf Sein Volk geltend. Israel musste dem HErrn eine Stiftshütte und später den Tempel bauen, ein Heiligstes und ein Allerheiligstes, und dort sollte es dem HErrn Himmels und der Erde reinen Gottesdienst und reinen Weihrauch und reines Opfer darbringen täglich, weit erhaben über den Götzendienst der Heiden, die mit ihren Gräueln Gott erzürnten. Darum erhob Gott auch Israel, dass es das Höchste der Königreiche auf Erden war. Und doch: Gott musste klagen: Mein Volk gehorcht nicht Meiner Stimme, und Israel will Mein nicht. Israel war fehlgeschlagen; es diente anderen Göttern als dem HErrn.

Wie betrübte es den HErrn, als Er von Seinem hohen Thron im Himmel solche Gräuel sah, wie schmerzte es Ihn, wenn Er sah, dass des Vaters heiliger Wille nicht geschah. Da sprach Er: Ich komme! Schlachtopfer und Speisopfer gefallen Dir nicht, Du willst weder Brandopfer noch Sündopfer mehr von Deinem Volk. Ich komme! Schon in den heiligen Schriften steht von Mir geschrieben. Deinen Willen, Mein Gott, tue Ich gern, und Dein Gesetz habe Ich in Meinem Herzen. Ich will es halten und treulich aushalten.

Und das erste Zeichen davon, dass Jesus wirklich sich unter das Gesetz stellte, war, dass Er es sich gefallen ließ, auch dem Gesetz der Beschneidung unterworfen zu werden. Nun lag die Pflicht auf Ihm, Gott gehorchen zu müssen. O, Er wollte freiwillig Gott dienen und gehorchen von ganzem Herzen und Gemüt. Jetzt aber kam noch der Zwang des Gesetzes dazu, das die Todesstrafe auf die Übertretung der Gebote Gottes gelegt hatte. Jesus trug des Gesetzes schwere Bürde für uns. Er hatte nichts getan, das des Todes wert sei, mussten auch Seine Richter von Ihm sagen. Er war der demütige, fleißige und gehorsame Knecht Gottes geworden, so demütig, willig und gehorsam, dass heute noch die heiligen Engel von Ihm lernen, wie Er hier auf Erden gehandelt hat. Aber weil Er sich so erniedrigte, weil Er Seine Herrschermacht ausbezogen und zu den Füßen des Vaters im Himmel niedergelegt hat, darum hat Ihn auch nach Seinem harten, schweren Dienst und Kreuzesleiden Gott im Himmel erhöht über aller Engel Engel. Darum fallen sie alle nieder vor Ihm und beten Ihn an aus heiliger Ehrfurcht und Zittern, denn in ihrer Mitte hatte sich ja der erhobene, der der Stolzeste aller Stolzen war und noch eine kurze Zeit sein wird, und der auch uns Menschen immerfort antreibt, unwillig und ungehorsam zu sein.

Ach wie nötig, dass wir in diesen heiligen Tagen beten: „Verleihe uns die wahre geistliche Beschneidung“, d.h. gib uns offene Ohren und willige Herzen, um blitzschnell Deine heiligen Gebote zu tun und Deine Befehle auszurichten. Dann wird kein Raum und keine Lust in uns sein, um die weltlichen und fleischlichen Lüste zu vollbringen. Wir werden sie kreuzigen durch das Kreuz des HErrn. Der Heilige Geist wird sie durch Sein Licht und Feuer ertönen, das in uns immer brennt, wenn wir uns dem Willen Gottes hingeben und demütig und gehorsam sein wollen in allen Stücken.

Der Weg von der Krippe zum Kreuz war lang und beschwerlich. Was Jesus für uns getan, es ist alles in dem Namen Jesus gesagt: Unser Retter, unser Heiland! Aber Er hat diesen Namen noch nicht abgelegt. Er arbeitet, Er dient noch für uns. Jesus trägt die schwere Last der Sünden der Welt noch vor Gott im Himmel. Wissen wir, wie schwer eine Sünde wiegt? Welche Last, welche Angst vor dem gerechten Zorn Gottes! Jesus trägt sie als das Gotteslamm. Er bittet für uns. Er weint für uns, weil Er uns alle retten möchte und manche von uns noch so halsstarrig sieht.

Jetzt haben wir Gemeinschaft mit Ihm unter der Hülle irdischer Dinge. Lasst es auch eine Gemein-

schaft im Geiste sein! Lasst uns, so klein unsere Kraft ist, sie Ihm weihen, Jung und Alt! Lasst jeden bitten: Las mich, o großer Heiland, auch ein kleiner Heiland sein für meine Nächsten! Dein Name wird dadurch verherrlicht. Deinen Namen werden dann auch Deine Feinde preisen.

Gott gebe uns Gnade, noch einen kurzen Augenblick Seine Last, die Last der Fürbitte zu tragen, damit Sein Name über uns leuchte, wenn Er zum andern Male kommen wird.

Amen.